Schau dich um

Bildschrift für den KulturLebenRaum am Patersberg

Martin Luther, Grafik von Stephan Klenner-Otto

Liebe Leserin, lieber Leser.

Martin Luther trat mit seinen 95 Thesen, im lateinischen Original Disputatio pro declaratione virtutis indulgentiarum, in frühen deutschen Drucken Propositiones wider das Ablas, vor allem gegen Missbräuche beim Ablass und besonders gegen den geschäftsmäßigen Handel mit Ablassbriefen auf. Sie wurden am 31. Oktober 1517 als Beifügung an einen Brief an den Erzbischof von Mainz und Magdeburg, Albrecht von Brandenburg, erstmals in Umlauf gebracht. Da eine Stellungnahme Albrechts von Brandenburg ausblieb, gab Luther die Thesen an einige Bekannte weiter, darunter Wilhelm und Konrad Nesen, die sie kurze Zeit später ohne sein Wissen veröffentlichten und damit zum Gegenstand einer öffentlichen Diskussion im gesamten Reich machten. Die Historizität des Thesenanschlags, bei dem Luther seine 95 Thesen am Samstag dem 31. Oktober 1517 eigenhändig an die Tür der Schlosskirche in Wittenberg genagelt haben soll, ist umstritten. Die Veröffentlichung von Luthers 95 Thesen war eines der bedeutendsten Ereignisse in der Frühen Neuzeit mit einer unvorhersehbaren Langzeitwirkung. Seit 1514 ist Luther nicht nur Theologieprofessor an der Wittenberger Universität, sondern auch Prediger in der Wittenberger Stadtkirche. Somit hat er auch für das „Seelenheil“ seiner Gemeinde zu sorgen. Er muss jedoch feststellen, dass viele Menschen aus Wittenberg nicht mehr zu ihm in die Beichte kommen, sondern statt dessen in die brandenburgischen oder anhaltinischen Städte wie Jüterbog oder Zerbst reisen, um dort Ablassbriefe (vor allem den Petersablass) zu kaufen. Tatsächlich war der Missbrauch des Ablasses einer der wesentlichen Kritikpunkte Luthers. Die eine Hälfte der Einnahmen des Ablasshandels diente dem Bau des Petersdoms in Rom, während sich der Erzbischof Albrecht und die Ablassprediger die andere Hälfte teilten. Der Bischof benötigte die Einkünfte, um seine gegenüber den Fuggern aufgelaufenen Schulden abzuzahlen. Mithin waren die Thesen ein Angriff auf das päpstliche Finanzsystem.

In dieser Ausgabe der Bildschrift Schaudichum beschäftigt sich Jürgen Zinck, ehemals Dekan in Kulmbach mit der vor 500 Jahren einsetzenden Reformation: „In den Sternstunden der Geschichte fügt sich alles zusammen. Die Idee, die Köpfe, in denen sie wohnt und die Menschen, die dieser Idee ihr Leben und ihre ganz Kraft widmen. Luther war es vergönnt, das was viele mit ihm dachten, auf den Begriff zu bringen. So wurde er zum Protagonisten der kirchlichen Protestbewegung. Ihre Wirksamkeit verdankt sie ihm und all denen, die daran beteiligt waren. Einer von vielen sei genannt: Philipp Melanchthon. Eine eigene Kirche zu gründen war niemals Luthers Absicht gewesen. Es ist so gekommen. Hat sich so entwickelt. Ob alles segensreich war? Die von der Reformation herbeigeführte, konfessionelle Spaltung Europas kostete unendlich viel Blut.“

Im Laufe seines Artikels kommt Jürgen Zinck kritisch auf die Entwicklung der Evangelischen Kirche zu sprechen: „Die Evangelische Kirche ist ein Projekt, das auf die ständige, innere Bereitschaft setzt, Buße zu üben und Liebe groß werden zu lassen. Das dauert an und der Weg ist weit, hart und voller Widersprüche. „Ecclesia semper reformanda“, hat es später jemand auf den Punkt gebracht. Die Kirche bedarf der ständigen Reformation. Das gelingt nicht immer. Wer lange wandert, wird bisweilen sehr müde. Und allzu oft hat es der Evangelischen Kirche an Mut gefehlt, sich zu wandeln.“

T 1 Samba Bus von Volkswagen

Ein weiterer Bericht von Sebastian Türk beschäftigt sich mit den kulturellen Höhepunkten auf dem Spinnereigelände. Es fanden bereits mehrere Ausstellungen und Führungen statt, vor kurzem erst die Oldtimer Ausstellung Mainleus Moto Classics.

Uwe Franke hat Freude daran, historischen Bauwerken das Leben in die Zukunft zu ermöglichen! Neben der Fachplanung, Baubegleitung und Betreuung von Sanierungsarbeiten an historischen Gebäuden und Bauwerken als Schwerpunkt betreibt er gemeinsam mit Iris v. Künßberg Schmidt die Restaurierungswerkstätten im Unteren Schloss Wernstein. Uwe Franke engagiert sich als einer von sechs Ortskuratoren der Deutschen Stiftung Denkmalschutz in Bayern für den Erhalt von Denkmälern. In diesem Frühjahr nahm Uwe Franke seine Arbeit als Kreisheimatpfleger auf. In der neuen Ausgabe des Schaudichum antwortet Uwe Franke auf meine

Uwe Franke, Restaurator und Kreisheimatpfleger

Frage: Wie siehst Du die Entwicklung der ehemaligen Spinnerei in Mainleus?

„Keine Firma und keine Bauwerke haben die Geschichte von Mainleus über die letzten 100 Jahre mehr geprägt wie die der Mainleuser Spinnerei. Mainleus reihte sich über das halbe 20.Jh. architektonisch und sozial ein in die baukulturelle Entwicklung ganz oben in Europa!! Infolge der genialen Visionen des Fritz Hornschuch gab es die Jahrzehnte bis jetzt wohl kaum eine Familie in der Großgemeinde Mainleus, wo in deren Folge nicht jemand dort arbeitete oder in einem sozialen Bezug stand. Aus restauratorischer Sicht empfehle ich hier dringend vorschnellen Aktionismus zu vermeiden und die erworbenen Immobilien professionell auf wirtschaftliche Nutzungsmöglichkeiten hin zu prüfen und untersuchen zu lassen, deren Kosten zu ermitteln, und im Zusammenhang aktueller Fördermöglichkeiten sinnvolle und nachhaltige Selektionen zu betreiben.“

Elke Höhn, Aleksandra Zubielewicz-Schmidt, Mathias Hartmann und Renate von Hörsten

Die 21-jährige Geschichte der Freien Musikausbildung Mainleus ist zu Ende gegangen. Dankbar blickt Barbara Spielvogel zurück: „Am 2. Juli 2017 traf sich eine Gruppe von Menschen in der „Kulturscheune Putzenstein“. Es waren geladene Gäste und Musiker – die Musiker, wenigstens einige davon, die als Instrumentallehrer über 21 Jahre lang die Freie Musikausbildung Mainleus e. V. gebildet und begleitet haben. Gab es etwas zu feiern? Die leichte, frohe und freundliche Stimmung deutete darauf hin: Ja, es gab etwas zu feiern! Zunächst die MUSIK überhaupt. Dann: nachträglich 21-jähriges Bestehen der „Musikausbildung“. Schließlich: Die Auflösung des Vereins und somit der Einrichtung. Wirklich ein Grund für ein Fest? Natürlich mischte sich ein Hauch Wehmut in die fröhliche Stimmung, aber die schönen Erinnerungen an das, was geschafft und erreicht wurde, waren stärker...“

In weiteren Beiträgen beschäftigen sich u. a. Thomas Horsmann mit den Gulden und Talern zur Lutherzeit, Reinhard Heinz mit dem Gemälde „Deutschland 1525 – Die Auferstehung von Horst Sakulowski und Wolfram Stutz zu dem neu erschienenen Buch „Das alles ist Leben“ von dem in Mainleus lebenden Autor Reinhard Heinz.

Viel Vergnügen beim Lesen dieser Bildschrift wünscht

ihr Roland Friedrich.

Bestellung und Verkaufsstellen siehe Anzeige auf Seite 2